

Personalberatung

Neuer Partner für Headhunter Dwight Cribb

Der auf Digitalexperten spezialisierte Personalberater schließt sich der Gruppe Renovata an.

Düsseldorf. Nach 26 Jahren ist Schluss mit der Eigenständigkeit. Die Personalberatung des Deutsch-Briten Dwight Cribb aus Hamburg kooperiert künftig mit der internationalen Plattform Renovata. Das bestätigte der Gründer und geschäftsführende Gesellschafter der Beratung dem Handelsblatt. „Wir waren lange genug eine kleine, eigenständige Boutique-Beratung“, erklärt der 54-Jährige.

Die Nachfrage nach mehr Schlagkraft für größere und vor allem internationalere Projekte sei in den letzten Jahren stetig gewachsen. „Deshalb schließen wir uns einer Plattform an, die die unseres Erachtens weltweit führenden Headhunter in den Bereichen Digital, Private Equity und Technologie unter der Marke Renovata & Company vereint“, fügt er hinzu.

Expansion und Internationalisierung

Ziel sei es, so Cribb weiter, der die Beratung mit Sitz in Hamburg gemeinsam mit Maren Freyberg führt, zu expandieren und zu internationalisieren. Für Freyberg ist klar: „Mit diesem Zusammenschluss vereinen wir die Stärke der persönlichen Betreuung einer Boutique mit dem umfassenden Dienstleistungsangebot einer internationalen Beratung.“

Marktbeobachtern zufolge ergänzen sich Cribb und Renovata sehr gut. Cribb ist eine bisher stark auf Digitalexperten in Deutschland fokussierte Beratung. Cribb, Freyberg und ihren eigenen Angaben zufolge 18 Mitarbeiter arbeiten dabei für Firmen aus der Digitalwirtschaft sowie ebenfalls für Unternehmen aus der klassischen Industrie, die Digitalexperten suchen. Ein internationaler Auftritt fehlt der Beratung bisher.

Diesen wiederum hat Renovata. Unter dem Dach der Plattform haben sich schon einige Personalberater zusammengefunden. Es gibt Büros in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Schweden, den USA und Hongkong.

Für den Unternehmer und Ex-Medien-Manager Arndt C. Groth, der mit Dwight Cribb schon seit vielen Jahren zusammenarbeitet, ist die Kooperation „ein sehr guter und aussichtsreicher Schritt“. Cribb habe sich in den vergangenen fast drei Jahrzehnten einen exzellenten Ruf als Personalberater für die digitale Wirtschaft erarbeitet. Den gelte es jetzt weiter auszubauen und zu internationalisieren.

Anderen Marktbeobachtern zufolge war die Kooperation mit Renovata auch „ein dringend notwendiger Schritt“ für Cribb.

„Eine Boutique mit einem Charakterkopf vom alten Schlag zu sein“ reiche heute weder in der nationalen und schon gar nicht in der internationalen Konkurrenz mehr aus. Cribb habe es zudem in den vergangenen Jahren nicht geschafft, seine Gesellschaft etwa mit jüngeren Partnern von seiner Person zu lösen.

Zu den ärgsten Konkurrenten von Dwight Cribb zählt Ipotentials. Die von Constanze Buchheim und Martina van Hettlinga geführte Personalberatung aus Berlin ist ebenfalls auf Digitalexperten fokussiert. Sie entwickelt sich seit einigen Jahren stark, zählt inzwischen 20 Mitarbeiter. Während Dwight Cribb stärker auf die Medienbranche fokussiert, ist Ipotentials ein Kind der Start-up-Szene, insbesondere der Berliner.

Die Wachstumspläne von Dwight Cribb und Renovata sind immens. Denn in den kommenden drei bis fünf Jahren soll sich die Zahl der Mitarbeiter von derzeit rund 100 auf 200 bis 300 mehr als verdoppeln. Tanja Kewes



Dwight Cribb: Expansion und Internationalisierung.

Kathrin Witsch Düsseldorf

Das Münchener Energie-Start-up Proxima Fusion hat in einer Finanzierungsrunde 20 Millionen Euro eingesammelt. Hauptinvestor ist die Schweizer Venture-Capital-Firma Redalpine. Mit dem Geld will das Jungunternehmen vor allem Forschungsspezialisten anziehen: „Die Entwicklung der Kernfusion ist eine große Herausforderung, für die wir die besten Leute brauchen. Und das ist wenig überraschend gar nicht so einfach“, sagt CEO und Mitgründer Francesco Sciortino im Gespräch mit dem Handelsblatt.

Die Wissenschaftler wollen der Kernfusion zum Durchbruch verhelfen und so eine bald unbegrenzte Energiequelle schaffen. Kernfusion ahmt das Funktionsprinzip der Sonne nach: Wasserstoffkerne verschmelzen zu Heliumkernen und setzen dabei Unmengen an Energie frei. Bis 2031 will Proxima Fusion ein erstes Demonstrationskraftwerk in Deutschland entwickeln.

Bislang mangelt es Forschern aber an Erfolgen. Ende 2022 konnten Forscher in den USA zwar erfolgreich eine Kernfusion mit positiver Energiebilanz durchführen. Diese Energie hätte jedoch gerade einmal gereicht, um eine Glühbirne fünf Stunden lang brennen zu lassen.

Atomenergie, nur sicher und mit weit weniger Müll

In Deutschland fordern vor allem Union und FDP Investitionen und Gesetze zur Unterstützung der Kernfusionsforschung. Immerhin versprache ein Durchbruch eine Energiequelle, die ohne fossile Brennstoffe auskommt, unerschöpflich und bei jeder Witterung verfügbar ist. Und anders als bei der herkömmlichen Kernenergie erzeugte sie nur geringe Mengen Atom Müll und gilt in der Theorie als sicher.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) will zwischen 2024 und 2028 eine Milliarde Euro in die Kernfusion investieren und fördert mehrere Projekte. Auch Proxima Fusion bekommt zehn Millionen Euro aus dem Fördertopf.

Die meisten Projekte setzen auf die sogenannte Trägheitsfusion, also den Einsatz von Hochleistungslasern. Auch die deutschen Start-ups Marvel Fusion und Focused Energy verfolgen diesen Ansatz. Zwar fließt in die Laserfusion aktuell deutlich mehr Geld. Länger erforscht ist jedoch die Magnetfusion. Riesige Magnete erzeugen dabei in extrem heißen Plasmawolken eine nukleare Fusion. Dabei gibt es zwei Ansätze, die sich im Design der Anlagen etwas unterscheiden.

So wendet etwa das Forschungskraftwerk Iter, das seit 2006 in Südfrankreich entsteht, das Tokamak-Prinzip an. Hierbei werden die notwendigen Magnetfelder von innen durch elektrischen Strom hergestellt. Mit diesem Verfahren wurden die bisherigen Energieerkorde erzeugt.

Das andere Prinzip nennt sich Stellarator. Das nutzt etwa der Versuchsreaktor Wendelstein 7-X in Greifswald, und auch Proxima will darauf aufbauen.

Beim Stellarator wird das Magnetfeld nur von äußeren, wellenförmigen Spulen erzeugt, sodass kein Strom im Plasma notwendig ist. Das Design dieser Spulen macht die Konstruktion zwar komplizierter, aber laut Experten auch sehr viel stabiler. Es eignet sich also besser für einen Dauerbetrieb.

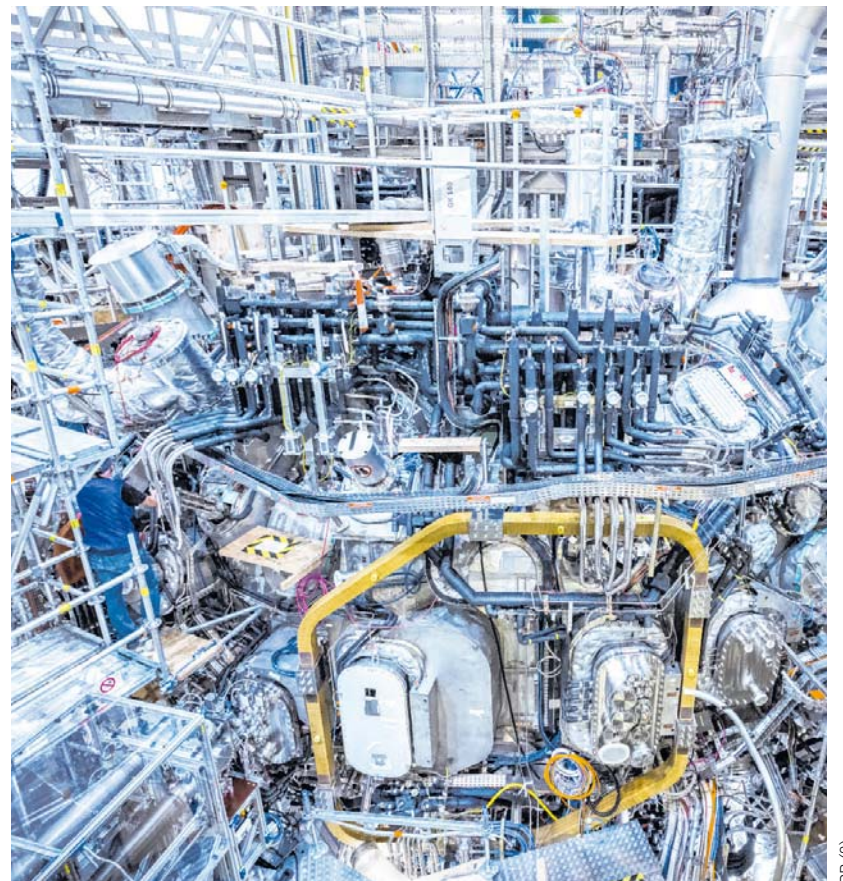
„Stellaratoren sind sehr komplizierte Systeme, bei denen eine Vielzahl von Parametern berücksichtigt werden



Proxima Fusion

Wie KI bei der Kernfusion helfen soll

Das Start-up Proxima Fusion sammelt 20 Millionen Euro von Investoren ein. Künstliche Intelligenz soll die Entwicklung der Technologie beschleunigen.



Fusionsanlage Wendelstein 7-X: Proxima will nach dem gleichen Prinzip arbeiten.

muss“, sagt Proxima-Chef Sciortino. Um all die Möglichkeiten beim Bau zu berechnen, hat der promovierte Physiker im März zwei neue Experten für Künstliche Intelligenz ins Unternehmen geholt.

Sciortino begründet das so: „Künstliche Intelligenz hat ein unglaubliches Potenzial. Die Muster und Perspektiven, die mit KI entdeckt werden, sind für den Menschen fast unvorstellbar.“ Sobald die Pläne weit genug fortgeschritten sind, soll ein digitaler Zwilling des ersten Demonstrationskraftwerks gebaut und mit einer Künstlichen Intelligenz verknüpft werden. An der digitalen Kopie kann die KI komplexe Berechnungen durchführen – ohne praktische Versuche und Fehlversuche. Dadurch, so der Proxima-Chef, könnte

sich auch der Bau des ersten Kraftwerks nach vorn verschieben. „Unser simulationsgestützter Ansatz bei der Entwicklung hilft uns, Entwürfe schneller zu iterieren, als wir es mit Hardware jemals könnten.“

Erste Entwürfe will das Start-up im Sommer vorstellen. Die Demonstrationsanlage will Proxima in Deutschland bauen. Anders als Konkurrent Marvel Fusion, der das erste Kraftwerk in den USA plant.

Gemeinsam mit der Colorado State University investiert das deutsche Unternehmen 150 Millionen Dollar. Die Colorado State University gehört weltweit zu den angesehensten Institutionen in der Fusionsforschung. Nordamerika gilt in der Technologie unter Branchenexperten als führend.